

[Christian-]Spanish cultures in the Iberian peninsula [vom 8.–13. Jh.] and that guided the interaction among both peoples“ (S. 4). In der Einleitung präsentiert G. die Polemik über die Bedeutung des islamischen Einflusses für die neuere spanische Kultur zwischen A. Castro (Entstehung im MA, durch *convivencia* der 3 „Kasten“ der Muslime, Christen und Juden) und C. Sánchez-Albornoz (wesentlich Produkt einer uralten *berencia temperamental*). Das Buch besteht aus 2 Teilen: „Gesellschaft und Wirtschaft“ (Kap. 1–6) und „Bewegungen von Ideen und Techniken“ (7–9), wobei wohl der 1. Teil als eine Fundierung des 2. gedacht ist (der Gedankengang wird nicht immer hinlänglich klargelegt). Kap. 1 handelt einführend über Al-Andalus als Teil der islamischen Welt, über Transport und Handel, Wirtschaft und Gesellschaft im Westgotenreich, über die Konversionen in Al-Andalus, über die muslimischen und christlichen Reiche vom 8.–11. Jh. Kap. 2–6 behandeln (jeweils für beide Kulturen) Landwirtschaft, Besiedlung, Grenze; Stadt und Handel; Sozialstruktur; ethnische Beziehungen; Struktur und Stabilität (über Prozesse der „[De-]Kristallisation“ sozialer Strukturen). Kap. 7 und 8 zeigen am Beispiel bestimmter Techniken und Wissenschaften Muster kultureller Diffusion; ähnliche könne man für Kunst, Architektur oder Literatur zeigen (S. 276; auch für andere Felder der Kultur?). Kap. 9 ist eine Art Zusammenfassung über den „kulturellen Prozeß im ma. Spanien“: Bedingungen und Modalitäten kulturellen Wandels, „Kristallisation“ kultureller Strukturen. Bibliographie raisonnée und Index schließen das Buch ab. – G. ist ein islamistisch ausgebildeter Experte für spanische Geschichte: er kann kompetent beide Kulturen Spaniens vergleichend analysieren und über Al-Andalus zu Hypothesen gelangen durch inner-islamischen Vergleich. Es handelt sich um ein sozialwissenschaftlich orientiertes, von methodologischen Erörterungen durchzogenes Buch. G. ist immer bemüht, allgemeine Strukturen aufzuweisen, für die er oft Ergebnisse der Quellenforschung nur als illustrierende Belege anführt. Für kulturelle Phänomene sucht er die konkreten sozialen Bedingungen und Auswirkungen. Er macht reichen Gebrauch von sozialwissenschaftlichen, vor allem (sozial- und kultur-)anthropologischen Fragestellungen und Konzepten (z. B. über Innovations-Diffusion und Akkulturation). Durchgängig unterzieht er Konzepte anderer der Kritik, so teleologische Konstruktionen, Wittfogels Theorie der hydraulischen Gesellschaft und beide Konzeptionen der Castro-Polemik (wobei G. eher C. recht gibt). Das Buch ist wichtig für speziell Interessierte, außerdem anregend für Erforscher ähnlicher Prozesse. Ernst Haiger

Odilo Engels, Die Anfänge des spanischen Jakobusgrabes in kirchenpolitischer Sicht, Römische Quartalschrift f. christl. Altertumskunde u. KG 75 (1980) S. 146–170, fragt nach den näheren kirchengeschichtlichen Voraussetzungen, unter denen zu Anfang des 9. Jh. die ältere Tradition von einer Missionstätigkeit des Apostels Jakobus in Spanien zu der Anschauung konkretisiert wurde, der Heilige habe seine Ruhestätte in Santiago de Compostela gefunden. E. verweist auf die im adoptionistischen Streit erhobenen gesamtspanischen Primatsansprüche des Metropoliten von Toledo und die als bedrohlich empfundene Intervention der (zugleich auf römische Autorität pochenden) Karolinger und sieht vor diesem Hintergrund in der damaligen „Entdeckung“ des Apostelgrabes einen Versuch der asturischen Kirche, ihre Eigenart gegen Bevormundung von außen zu sichern. Bemerkenswert ist der Vergleich mit der Andreas-Legende von Konstantinopel. R. S.